



Helliver Model F

Dass Oliver Baron, der Schöpfer der Helliver-Gitarren, hervorragende Gitarren baut, hat sich mittlerweile nicht nur weithin herumgesprochen, sondern schlägt sich mittlerweile zu Recht auch in seinen Preisen wieder. Die sind zwar allemal mehr als angemessen, aber endgültig vorbei sind die Zeiten, als man eines seiner großartigen Custom Shop-Unikate zu einem Preis bekam, für den die großen Hersteller nur Stangenware liefern. Hätte ich damals doch nur zugeschlagen!

Von David Rebel

Das bekannteste, weil ungewöhnlichste Modell der Ein-Mann-Manufaktur dürfte die Pilot sein, wegen ihrer „Metal-Front“ aus wahlweise geagetem oder neuerdings auch graviertem Aluminium oder gar aus echten Verkehrsschildern – die Oliver selbstverständlich allesamt legal erworben und nicht etwa auf einem Pfosten am Straßenrand „gefunden“ hat. Dass er auch anders kann, beweist er mit seinen Modellen Classic, Basic und Firefly, ganz besonders aber mit der F, benannt nach ihrem für Thinline-Gitarren typischen F-Loch. Custom Shop typisch kann man die F übrigens auch ohne F-Loch stellen. Und ja, sie heißt dann immer noch F. Wofür auch immer der Buchstabe hier stehen mag. Im Vergleich zu den Pilots, die dem Betrachter keinen Zweifel lassen, dass sie rocken wollen, kommen die Fs ungleich gediegener daher, was auf das uns zur Verfügung gestellte Modell in besonderem Maße zutrifft, denn hier wurde nicht nur bezüglich der Hölzer aus dem Vollen geschöpft, sondern es werden zugleich in vielen kleinen Details die beeindruckenden Möglichkeiten Baronscher Gitarrenbaukunst demonstriert.

F wie feinste Zutaten

Die Konstruktion der Helliver ist eine eigenständige Variation des Semiakustik-Themas. Anstelle einer gebogenen Zarge kommt ein großzügig ausgefräster Massivholzrahmen zum Einsatz, auf den Boden und Decke geleimt werden. Auf einen Sustainblock ist verzichtet worden, lediglich der Stegbereich wird durch einen massiven Bereich gestützt, der neben der Stabilität auch die Feedbackresistenz optimiert. Bei den Hölzern demonstriert Helliver mit dieser Gitarre das obere Ende des Machbaren und den Helliver-Standard zugleich: Für seine Gitarren verwendet Oliver Baron ausschließlich von ihm persönlich selektierte Hölzer bester Qualität und toppt damit – wie auch viele andere echte Custom Shops – die Wertigkeit vieler aktuell in Memphis gebauten Gitarren mit dem begehrten G-Logo. Der Rahmen des angenehm leichten Korpus aus leichtem, sehr fein gemasertem Mahagoni wird kontrastiert von Boden und Decke aus Nussbaum. Diese sind in „Bookmatched“-Manier aus je zwei Teilen zusammengefügt, deren spektakuläre Holzstruktur Liebhaber edler Hölzer in Verzückung geraten lässt. Um die edle Holzoptik nicht durch ein schnödes Kunststoffbinding zu stören, wird die Grenze zwischen Zarge und Decke/Boden jeweils durch einen feinen Furnierstreifen aus Ahorn markiert, ebenso schön wie dezent. Diese Ahorn-„Nadelstreifen“ finden sich auch im Hals wieder, auf dessen Rückseite zu erkennen ist, dass er aus drei Teilen gleichsam besten Mahagonis nebst zweier Zwischenlagen aus Ahornfurnier zusammengefügt wurde. Diese Bauart ist nicht unaufwendig und sorgt für Stabilität, wie auch der geschnitzte „Kragen“ am Übergang zur leicht nach hinten gewinkelten Kopfplatte in der typischen, schlicht schönen Helliver-Formgebung. Das Griffbrett besteht aus Ebenholz und trägt 22 recht

Ready for your sound?



TubeThomsen

Niemannstr. 12-14 · 48477 Hörstel
Fon: 0 54 59-80 50 180 · Fax: 0 54 59-80 50 189
info@BlueGuitarMusic.de · www.BlueGuitarMusic.de

BLUEGUITAR



hohe, sauberst verrundete und polierte Bünde, die in gefräste Bundschlitze eingesetzt wurden. Besonderes Schmankerl sind die bei Ebenholz seltenen hellen Maserungstreifen, die abermals bei Holzliebhabern für erhöhten Speichelfluss sorgen dürften. Und als ob dies noch nicht genügen würde, schießt diese Helliver mit den Plastikparts den Vogel ab – es gibt nämlich keine! Pickuprähmchen, Halsstababdeckung, Elektronikfachdeckel, die Wirbel der geschlossenen Schaller-Mechaniken, ja, selbst die winzige Kappe des Pickupwahlschalters: Alles wurde von Hand aus Ebenholz geschnitzt! Konsequenterweise gibt es auch keine Griffbretteinlagen, sie würden die konsequente Edelholzoptik nur stören. Für Orientierung sorgen daher lediglich kleine Dots in der dem Spieler zugewandten Griffbrettkante. Da, wenn die Welt schon zugrunde gehen sollte, sie dies doch bitte edel tun möge, wurden alle Metallparts bis hin zur Ausgangsbuchsenplatte vergoldet. Wie, das ist ein bisschen viel des Guten? Ja, finde ich auch. Aber hey, es ist ein Custom Shop, und wer sich eine F zulegen möchte, die nicht aussieht, als wurde sie für Ludwig XIV. gebaut, der kann sie schließlich auch mit Nickelparts ordern. Die Brücke ist eine Spezialanfertigung für Helliver, hier aus Messing. Standardausführung bei Helliver wird allerdings Aluminium sein, aus denselben klanglichen Gründen, aus denen dieses Material auch von Les-Paul-Fans für Saitenhalter und Einteilerbrücken präferiert wird. Hellivers Version einer Wraparound-Brücke erinnert an die PRS-Einteiler und bietet beste klangfördernde Eigenschaften bei gesunder Intonation. Letztere ist nicht pro Seite einstellbar und unzählige Les-Paul-Junior-, -Special- oder auch PRS-Spieler zeigen täglich aufs Neue, dass solcherlei Feinmechanik für eine gute Stimmung nicht zwingend notwendig ist, vielmehr sorgt der Mangel beweglicher Teile für ein Plus an Schwingungsübertragung. In der Elektronikabteilung tun zwei Häusel-Humbucker ihren Dienst, denen Kappen aus vergoldetem Neusilber übergestülpt wurden. Diese sorgen dafür, dass die schönere Optik be-



kappter Humbucker nicht auf Kosten des guten Tons geht. Verwaltet werden diese mit dem bereits erwähnten Dreiwegschalter sowie einem Master-Ton- und einem Master-Volumenregler. Letzterer in Pull-/Push-Ausführung, welcher in gezogenem Zustand die Pickups als Einspuler schaltet und damit Single-Coil-Sounds zur Verfügung stellt.

F wie famoser Klang

Die F spielt sich trotz 010er-Saiten und nicht zu niedriger Saitenlage wie von selbst, und wenn man wie ich Fan etwas kräftigerer Halsprofile ist, dann findet man sich hier im Handschmeichler-Himmel wieder. Die Erreichbarkeit der hohen Lagen entspricht vielen anderen beliebten Single-Cut-Instrumenten, der Hals-/Korpus-Übergang wurde also nicht für allerhöchste Töne, sondern vielmehr für besten Ton optimiert. Unverstärkt gespielt hat mich diese Gitarre schlichtweg umgeworfen. Der Ton springt den Spieler in einer atemberaubenden Leichtigkeit und Dynamik an, mit luftiger Durchsichtigkeit, holzigem Timbre, perkussivem Snap, gefolgt von wirklich endlosem Sustain, und das alles in einer gerundeten Ausgewogenheit wie ein gut gereifter Wein. Dieser akustische Klang ist laut und voll genug, um damit nachts auf dem Sofa unverstärkt wunschlos glücklich zu sein, und er lädt zu getragenem Melodiespiel ebenso ein wie zu knackigen Rhythmusriiffs. Nach der ebenso vollmundigen wie präzisen Wiedergabe des Anschlags entwickelt sich der Klang, als gäbe es einen eingebauten Kompressor, womit auch Strumming-

Spiel eindrucksvoll klingt. Ganz ohne Effekte (bis jetzt ja sogar ohne Verstärker) lassen sich schöne Klangteppiche erzeugen.

Am Verstärker erwachen all diese viel versprechenden akustischen Voraussetzungen zu elektrischem Leben, die Häussel-Tonabnehmer erweisen sich als kongeniale Partner zu der potenten Holzkonstruktion. Es fällt schwer, die klanglichen Möglichkeiten dieser Gitarre mit Worten vollständig zu beschreiben. Um es auf den Punkt zu bringen: Es gibt nichts, was mit dieser F nicht spielbar wäre! Der vollmundige und doch stets präzise Anschlag und das schnelle Attack laden ein zu perkussivem Spiel von Funk bis Country-Picking. Das lange Sustain und die dankbare, aber kontrollierbare Resonanz des hohlen Korpus auf die Lautsprecher-schwingung verleiten zu santanaesken Noten für die Ewigkeit. Die leichte Ansprache begünstigt Tapping- und Legatotechniken, Stanley Jordan wäre hier sicherlich sofort zuhause, wie auch Gitarristen in der Robben Ford/Larry Carlton-Tradition, die von den Möglichkeiten der dynamischen Klangformung begeistert sein dürften (kürzlich spielte Ford in Münster, schlug aber das Angebot, eine Helliver auszuprobieren aufgrund akuter Missstimmung aus – selber Schuld).

Selbst die harte Fraktion könnte an den Sounds der Helliver viel Freude finden, denn ihre rundum durchsetzungsfähigen Grundeigenschaften führen auch zu hochverzerrten Sounds erster Güte. Einzig die gediegene Optik könnte hier für einige Irritation sorgen. Bei all diesen Klangmöglichkeiten sorgen die Splitstellungen der Humbucker für weitere tonale Vielfalt – dies sind keine Kompromissounds, sondern vollwertige Klangalternativen, die gerade in unverzerrten oder angecrunchten Soundsituationen charakterstark überkommen.

F wie Fazit

Die vorliegende Version der Helliver F ist eine – auch hierfür könnte das F mit vollem Recht stehen – fantastische Gitarre. Punktum. Dieses aus edelsten Zutaten komplett von Hand und bestens gearbeitete Instrument brilliert in jeglicher Spielart, überzeugt dabei stets mit eindrucksvollen Sounds und spielt sich wie von selbst. Gitarristen, die die eine Gitarre fürs Leben suchen, sei ein Ausflug ins münstersche Hafenviertel in Oliver Barons kleine Werkstatt dringend empfohlen: Sie würden einen sympathischen Gitarrenbauer kennenlernen – und möglicherweise ihre Suche ebendort beenden. ■

DETAILS

Hersteller: Helliver

Modell: F

Herkunftsland: Deutschland

Gitarrentyp: Semiakustische Thinline

Korpus: Mahagoni mit Nussbaum-Decke und -Boden mit Ahorn-Furnier-Zwischenlagen

Hals: Mahagoni, 3-streifig mit Ahorn-Furnier-Zwischenlagen, Ebenholz-Griffbrett und -Kopfplattenfurnier

Halsprofil: C

Halsbefestigung: eingeleimt

Griffbrett: Ebenholz

Bünde: 22 Jumbo

Mensur: 625 mm

Halsbreite 1./12. Bund: 44 / 52 mm

Regler: Masterton, Mastervolumen (Push/Pull)

Pickup-Schalter: Dreiweg-Toggle

Pickups: Häussel PERL-Humbucker mit Neusilberkappen (vergoldet)

Sattel: Knochen

Steg: ABM Helliver-Bridge Messing (vergoldet)

Mechaniken: Schaller Mini

Gewicht: ca. 3,4 kg

Listenpreis: 3.470 Euro

Zubehör: Koffer

Getestet mit: Marshall 100 W Super Lead (1970er J., modified) & 1970er 4 x 12-Zoll-Cabinet (ex Uli Jon Roth, 1970er J.), ca. 1966 Vox AC-30 Top Boost, Fender Silverface Vibrolux Combo (1970er J.), Okko Diablo Overdrive, Ibanez TS-9 Tubescreamer (1980er J.), Park G-10R Combo

www.helliver.de

